

Aussicht auf eine bessere Perspektive

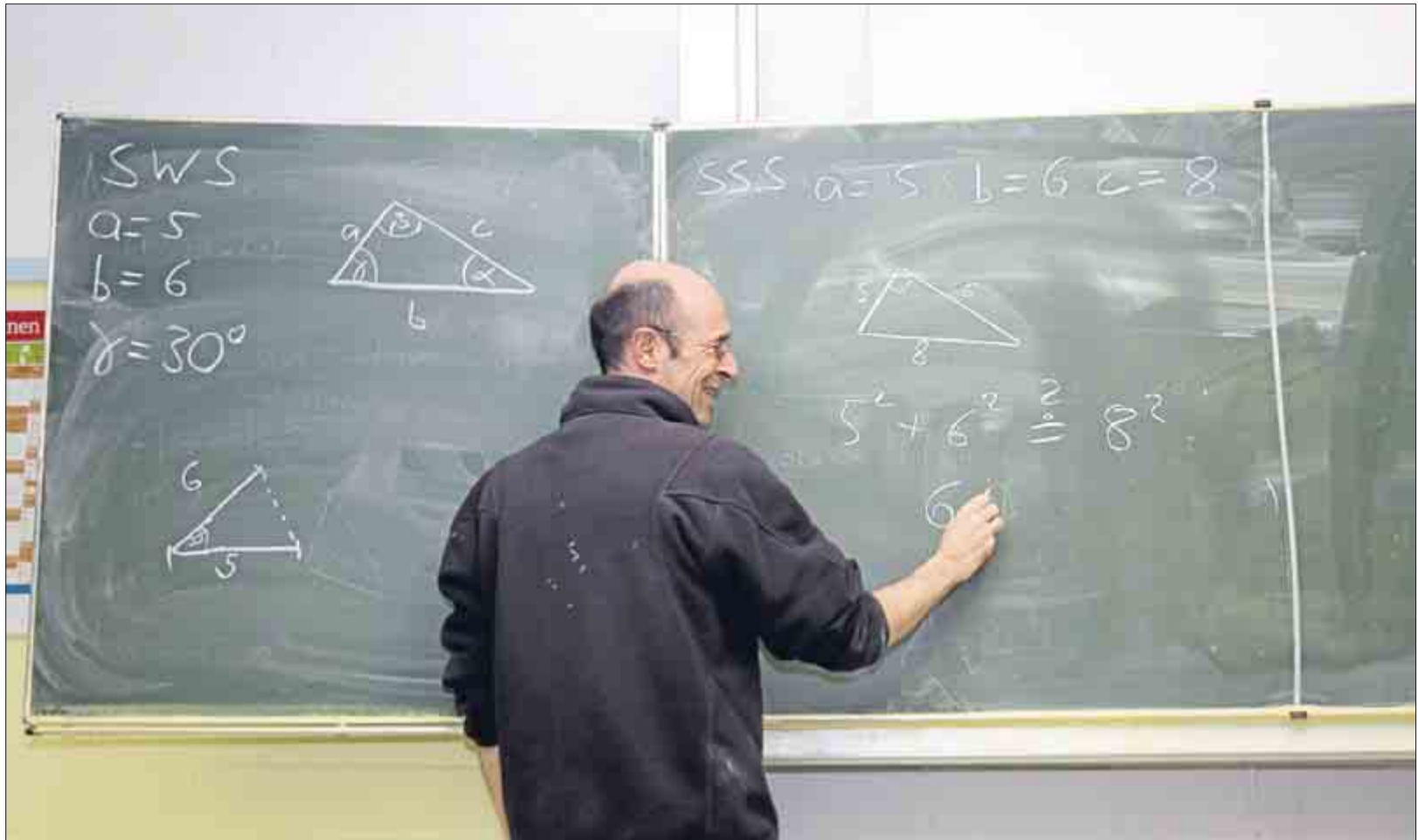
Seit 1998 erwarben mehr als 120 Häftlinge einen Schulabschluss in der JVA Ossendorf

Von THOMAS DAHL

„Hätte ich nicht die Möglichkeit zum Schulbesuch, würde ich hier wahnsinnig werden. Jeder Tag läuft gleich ab. Keine Abwechslung. Ich bin froh, dass ich in meine Kurse darf“, sagt Fabian W. (Namen geändert). Der 22-Jährige wurde wegen Raubs zu vier Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Rund die Hälfte der Strafe hat Fabian schon verbüßt. Die Zeit nutzt er auch zur Aufarbeitung seiner Bildungsversäumnisse. „Ich habe nach meiner Einlieferung von der Chance gehört, meinen Schulabschluss nachzuholen. Nachdem mir klar wurde, wie eintönig die Tage hier sind, habe ich mich gleich angemeldet.“

Nach dem Erreichen seines Hauptschulabschlusses büffel-

»Ich möchte endlich etwas zu Ende bringen, auf das meine Kinder stolz sein können.«



Mathe im Knast: Zirkel sind verboten, aber wenn Lehrer Dieter Hellmann etwas an die Tafel schreibt, sieht es auch nicht anders aus als in der Schule. (Fotos: Dahl)

SINA L.
Häftling

te er weiter für die Mittlere Reife. Auch die hat er fast in der Tasche. „Im Sommer fange ich mit dem Fach-Abi an“.

Auch Sina L. (Name geändert) hat die Offerten als Möglichkeit zur Veränderung erkannt. Die 36-jährige vierfache Mutter verbüßt wegen Totschlags eine zwölfjährige Haftstrafe. „Ich habe meine Ausbildung sechs Monate vor Abschluss wegen meiner Drogen- und Medikamentenabhängigkeit abgebrochen. Hier möchte ich endlich etwas zu Ende bringen, etwas, auf das meine Kinder stolz sein können“, beschwört sie ihren Durchhaltenen, der sie zum Fachabitur führen soll. „Für mich ist das eine Überlebensstrategie. Die Schule gibt mir wieder Halt.“

Seit 1998 nutzten über 120 Absolventen das Bildungsprojekt des Abendgymnasiums Köln und der JVA Ossendorf. „Hier wird niemandem etwas geschenkt. Die Abschlüsse sind gleichwertig gegenüber denen, die in der Freiheit erworben werden“, unterstreicht Ulrike Schelkes, Koordinatorin des Pädagogischen Dienstes in der JVA. Bei einer wöchentlichen Unterrichtszeit

von 40 Stunden können die Häftlinge den Haupt- und Real- schulabschluss oder die Fachhochschulreife in 1,5 Jahren erreichen. „Das ist doppelt so schnell wie in der Freiheit und hängt mit den intensiveren Lerneinheiten zusammen. Nirgends ist die pädagogische Arbeit so dicht wie im Knast“, erläutert Ingmar Brantsch.

Mit seiner mehr als 40-jährigen Berufserfahrung unterrichtet Brantsch auch nach seiner Pensionierung noch mit Leidenschaft. „Die Erfahrungen in der JVA möchte ich nicht missen. Meine Ängste und Vorurteile gegenüber den Häftlingen verflüchtigten sich schnell. Man kann hier sehr gut auf die Menschen eingehen.“

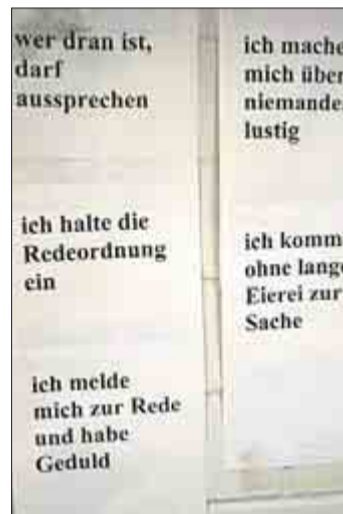
Oftmals war es der Zufall, der die Lehrer für das Gefängnis gewann. „Am Abendgymnasium war ich als Vertretungslehrer angestellt. Dann erfuhr ich von der Chance, in der JVA zu arbeiten. Das vermeintlich spektakuläre Element stellte sich bald als relativ normaler Unterricht heraus. Ich fühlte mich hier schnell wohl“, berichtet Mathelehrer Dieter Hellmann über seine zehnjährige Tätigkeit im Gefängnis.

Zurzeit unterrichten 14 Pädagogen des Abendgymna-



Alles geregelt: Ohne verbindliche Vereinbarungen ist der Unterricht in der Justizvollzugsanstalt schwierig.

ums über 30 Schüler pro Semester. Bei rund 1000 Häftlingen erscheint die Quote der Schulbesucher gering, doch die Kapazitäten erlauben nicht mehr. „Darüber hinaus müssen wir auch intellektuelle Kriterien erheben. Aufnahmetests stellen dies sicher“, erklärt Schelkes. Zwischen 18 und 42 Jahren sind die Teilnehmer alt. „Viele haben noch nie im Leben ein Zeugnis in der Hand gehalten. Doch die Aussicht auf eine bessere Perspektive sowie das



Gefühl, etwas zu schaffen, treibt die Menschen an.“

Die Delikte reichen bei den Schülern von Diebstahl bis Mord. „Natürlich existieren Klischees, wenn man niemals zuvor Kontakt zu Strafgefangenen hatte. Unabhängig davon wusste ich, dass dies eine völlig andere Welt ist, die ich betrete. Ich habe mich gefragt, ob ich mit den Leuten klarkommen werde“, erinnert sich Deutschlehrerin Silvia Rösgen-Tervooren an den Beginn ihrer Tätigkeit. Vor allem die Fähigkeit zur Wahrung der Distanz sei es, die zum Unterrichten im Knast befähige. „Es sind Straftäter. Was sie verbochen haben, darf mich in meinem Job nicht interessieren. Einfühlungsvermögen ist zwar wichtig, doch sollte man sich von seinen Gefühlen nicht überwältigen lassen.“

Neben vielen Schulabbrechern erleben die Pädagogen auch Erfolgsgeschichten: „Vor kurzem hat eine Schülerin einen hervorragenden Abschluss an der JVA gemacht und konnte gleich ins fünfte Semester des Abendgymnasiums einsteigen. Dort erreichte sie das beste Abiturzeugnis mit einem Schnitt von 1,0“, freut sich Schelkes. „Wir wissen nie, ob die Leute es draußen packen. Leider haben die meisten Häftlinge Drogenprobleme. Diese

KLINGELPÜTZ

Die Justizvollzugsanstalt in Osendorf ist mit über **1000 Gefängnisinsassen** die größte in Nordrhein-Westfalen. Ihren Spitznamen nahm sie vom alten Standort in der Straße „Klingelpütz“ in der Kölner Innenstadt mit.

Die JVA hat eine **eigene Bibliothek**, eine Kirche, ein Waschhaus, ein Heizhaus und eine Großküche. Sie ist von einer 1300 Meter langen und 4,50 Meter hohen Mauer umgeben. Die großen Gebäudeblöcke entstanden Ende der 60er Jahren. Sie sind mittlerweile stark sanierungsbedürftig. (EB)

Der Unterricht findet in zwei Blöcken statt, von 8.15 bis 11.30 Uhr und von 12.30 bis 15.30 Uhr. „Im Klassenraum sind wir mit den Schülern endlich allein. Wir schließen sogar noch hinter uns die Türen ab“, sagt Hellmann, der mit seinen Kursteilnehmern per Du ist. Einen Autoritätsverlust befürchtet er dadurch nicht. Im Gegenteil. Das Maß an Vertrauen erleichtert die Situation. Doch es gibt klare Grenzen. „Mir tanzt keiner auf der Nase herum. Ich vermittele den Leuten ganz klar, worum es hier geht.“

Auch die Pädagogen haben im Knast dazugelernt. „Die Trennung zwischen Gut und Böse funktioniert hier nicht. Ich habe gelernt zu reflektieren, wie ich auf andere wirke. Das hat viel mit gegenseitigem Respekt zu tun“, zieht Ulrike Schelkes ein persönliches Resümee. „Hier drinnen bin ich weicher und vorsichtiger geworden. Bei manchen Schülern denke ich, Mädchen, was

»Die Erfahrungen in der JVA möchte ich nicht missen.«

INGMAR BRANTSCH
Lehrer

machst du denn hier? Aber im Grunde bin ich vorurteilsfreier gegenüber den Menschen geworden. Die ganzen Klischees lösen sich hier schnell in Luft auf“, sinniert Dieter Hellmann, während sein Blick zu den Gitterstäben wandert, die auch das Lehrerzimmer verbarrikadieren.

„Oldie“ Ingmar Brantsch nennt einen weiteren Vorzug der Initiative: „Die Schüler beziehen für den Schulbesuch eine geldliche Honorierung. Sie könnten ja auch acht Stunden für Arbeitsmaßnahmen in der Anstalt zur Verfügung stehen. Nach so vielen Jahren als Lehrer erleichtert es mir das Gewissen ungemein, dass die Leute ein Schmerzensgeld für meinen Unterricht erhalten.“



Lernen hinter Gittern: Für Fabian und Sina mehr als nur eine Abwechslung im Gefängnisalltag.